

Auf Wallensteins Spuren

Eine Betrachtung der Exkursion vom 03. – 10. Oktober 2015
aus der Sicht des „Chronisten“ Uwe Finken



Bild: Otto Mundanjihi in Königgrätz/Chlum

Samstag, 03.10.15

Ja, wir waren die Ersten, die an dieser thematisch angehauchten Adresse „In der Fried“ eintrafen. Ist die Abfahrt hier? Eine menschenleere Sportanlage des TuS Eichholz-Remminghausen? Laut Anweisung musste es hier sein, und tatsächlich, nach unserer schönen Runde über den Sportplatz, trudelten auch die anderen Teilnehmer ein. Es gab viele freudige Begrüßungen für bekannte Gesichter und ein höfliches „Guten Morgen“ für die „Neuen“. Zu den Neuen zählten auch der Busfahrer Günter Kathöver und seine Gattin Jutta, die mit dem großen Bus von Heiko Reisen pünktlich zur Abfahrt bereit standen. Schnell war das Gepäck verladen und jeder fand seinen Platz im Bus, so wie auf dem vorab verschickten Sitzplan verzeichnet. Wer unseren perfekten Reiseleiter „Ede“, Eduard Szczepanski kennt, wird sich nicht darüber gewundert haben, dass zur Sicherheit noch einmal Zettel mit Namen auf den jeweiligen Sitzen lagen.

Nach einer sehr schönen Fahrt in der Morgensonne durch das Lipperland über die Ostwestfalenstrasse zur A44 ging es auf Autobahnen weiter gen Dresden. Nun ist eine Exkursion unter der Federführung des „Freundeskreises Panzerbattalion 203-214-213 e.V.“ nicht einfach eine Sightseeing Tour, sondern in Anbetracht der zu erwartenden 25 Referate schon so etwas wie ein rollendes Seminar. Und so eröffnete Ulrich Boehning gegen 11.00 Uhr den Reigen der Referate mit seinem Thema *„Aufstieg und Niedergang der Habsburger Dynastie (mit Schwerpunkt auf das 17. und 19. Jahrhundert)“*. Seine handschriftlichen Aufzeichnungen und Ausführungen ließen keinen Zweifel daran, dass er sich intensiv mit dem Thema beschäftigt hatte. Ein Laudator war eingeteilt, die Referate zu kommentieren und den Referenten unseren Dank auszusprechen. Die abschließende professorale Benotung à la Dissertationen fand allerdings nicht nur Zustimmung.

Wir waren auf den Weg nach Sachsen und so war es nicht nur geographisch passend, das Dr. Werner Sieprath *„Die Rolle Sachsens zwischen Preußen und Österreich im 18. Und 19. Jhdt“* in seinem ersten Referat darstellte. In seinem freien Vortrag beleuchtete er das politische

Handeln der Sachsen bekannt als „die Wendehäse der Geschichte“. Als Anekdote wurde von Ede noch ergänzt, das ein Sachse unter dem Namen „Fürst Dimitruff“ beim Volke bekannt war: August der Starke mit seinem Befehl: „Die mit (he)ruff“, d.h. in seinen Harem von etwa 300 Courtisanen.

Sozusagen „statt Mittagspause“ beleuchtete Dr. Sieprath in seinem 2. Referat den *„Preußisch-Österreichischen Dualismus im Vorfeld der Einigungskriege sowie Preußens Weg zur Führungsdynastie im Deutschen Reich des 19. Jahrhunderts“*. „Kleindeutsch oder Großdeutsch?“ das war die Frage. Die Referate lösten auch Diskussionen und weitere Kurzbeiträge aus, und besonders ein Teilnehmer mit direktem Zugriff zum Busmikrofon konnte der Versuchung nur schlecht widerstehen, weitere Details und Ergänzungen zu geben.



Dann wurde auch schon das erste Ziel **Dresden**, genauer das Militärhistorische Museum der Bundeswehr erreicht. Eine Gruppe begab sich unter der Leitung einer kundigen Stadtführerin weiter mit dem Bus auf eine Stadtrundfahrt bzw. Stadtrundgang. Der andere Teil ließ sich durch das Militärhistorische Museum der Bundeswehr als eines der größten militärhistorischen Museen in Europa fachkundig führen. Eine beeindruckende Besichtigung mit passender Thematik am Tag der Deutschen Einheit. Zu Beginn der Weiterfahrt führte uns Ede noch per Bus an den Liegenschaften der OSH entlang, einem Mix aus historischen und modernen Gebäuden.

Wenn man Richtung Böhmen fährt, muss man wissen, dass dieser Landstrich in alter Zeit als das Paradies in der Mitte Europas angesehen wurde, was sich auch in der Böhmisches Küche widerspiegelt. Gabriela Schwarz beleuchtete anschließend auf der Weiterfahrt nach Aussig diesen Aspekt in ihrem Referat *„Vom Knödel bis zum Braten in Biersoße“*. Sie erzählte kurzweilig davon, dass hier „das Fleisch auf den Wiesen wachse“ und es somit „Jedermans Gemüse“ sei. Ihre Darstellung der *Besonderheiten der Böhmisches Küche* endete mit dem Zitat: „Man kann in Böhmen das Gemüse kurz vor dem servieren noch durch ein Schnitzel ersetzen.“ Wir „Exkursionisten“ sollten ausreichend Gelegenheit bekommen, dies zu verifizieren.

Gegen 19.00 Uhr hatten wir **Usti nad Labem** (Aussig) erreicht, nicht ohne vorher durch Wilfried Timmering auf diesen Ort *„Aussig und seine Geschichte“* eingestimmt worden zu sein. Zum Dank für seinen Vortrag wurde der ehemalige Luftwaffenoffizier mit der Anstecknadel des ehemaligen Panzerbattalions 213 dekoriert. Unser Hochhaushotel Bohemia in Aussig war ein ehemaliges Vorzeigehotel aus sozialistischen Zeiten, mit der Betonung auf „ehemalig“. Der Charme des Restaurants und der Bar sprachen für sich. Trotzdem wurde dort ein lebhaftes und feucht fröhliches Wiedersehen bzw. Kennenlernen gefeiert.

Sonntag, 04.10.2015

Kenner der Exkursionen mit Ede hatten es nicht anders erwartet, wurde doch die geplante Frühstückszeit von 7.30 auf 7.00 vorverlegt. Damit konnten wir uns auch zügig auf den Weg nach **Prag** begeben.



Bei der schönen Fahrt durchs Elbtal referierte Dr. Klaus Ramser über *Die Schlacht bei Lobositz*. Es war die erste Schlacht des Siebenjährigen Krieges und fand eigentlich von beiden Seiten ungewollt statt. Und dafür mehr als 3000 Tote ... Für seinen Vortrag wurde auch er mit der Anstecknadel der 213er dekoriert. Auch Ulrich Boehning (s.o.) wurde nachträglich diese Ehre zuteil.

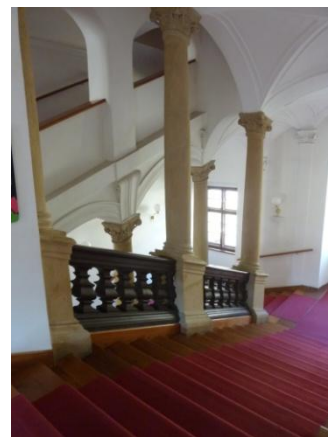
Jeder Gymnasiast hat schon mal etwas davon gehört, aber Ekkehard Ahland legte in seinem Referat *„Der Prager Fenstersturz, Ursachen und Folgen“* dar, dass es mehrere Fensterstürze gab, weil es eine zeitgemäße Form der Bestrafung bzw. Demütigung war. Auch dieser Vortrag war eine Dekoration s.o. wert.

Man sieht, es ging Schlag auf Schlag mit den Referaten solange Prag noch nicht erreicht war. Dr. Wolfgang Stein setzte einen neuen Akzent, als er zu seinem Referat *„Der Winterkönig und die Schlacht am Weißen Berg mit Bezug zu den Welfen aus Hannover“* sogar ein Handout zur Illustration seiner Worte reichte.



Dann aber war **Prag** erreicht und die Neugier auf die Goldene Stadt sollte gestillt werden. Leider hatten dies aber auch gefühlte 1000 weitere Gruppen vor und so fand man sich bei der Stadtführung im allgemeinen Touristen-Trubel wieder. Die Stadtführerin gab sich alle Mühe, uns an die jeweils interessanten Punkte der Burg und nach einer kurzen Kaffeepause auf einem Restaurantschiff in die Altstadt zu führen. Zwei weitere Stunden „freies Jagen“ beendeten unseren Aufenthalt am Nachmittag und wir waren ebenso froh, rechtzeitig den Bus am Moldau-Ufer zu erreichen wie Günter mit seinem Bus froh war, ebendort noch eine Lücke zum Einsteigen zu finden.

Aus Prag heraus gab es wieder eine Autobahn für die Fahrt zu unserem nächsten Ziel **Hradec Králové**, (Königgrätz). Dr. Gerhard Lachenicht berichtete in freier Rede über „*Die Deutschen Einigungskriege 1864 bis 1871*“, und weil die Lipper bei der Reichsgründung 1871 ihre weitgehende Unabhängigkeit behielten, stimmte er zum Schluss das Lied der Lipper an. Das war natürlich erst recht ein Grund für die Auszeichnung mit der Anstecknadel der 213er. Auch das anschließende Referat von Dr. Hans Bödecker befasste sich mit den Zeiten der Reichsgründung, diesmal aus militärischer Sicht: „*Getrennt marschieren - vereint schlagen! Bismarck und Moltke als Architekten der Reichsgründung.*“ war sein Thema. Vielleicht hatte der Referent auch bei der Annahme des Themas an Moltkes Motto gedacht: „Erst wägen, dann wagen.“ Und zu Bismarck, von dem Wilhelm I sagte, es sei nicht einfach, unter dem Kanzler Kaiser zu sein, gehörte auch manchmal die Verhandlungsstrategie, seine Gegenüber unter den Tisch zu trinken. Honi soit qui mal y pense.

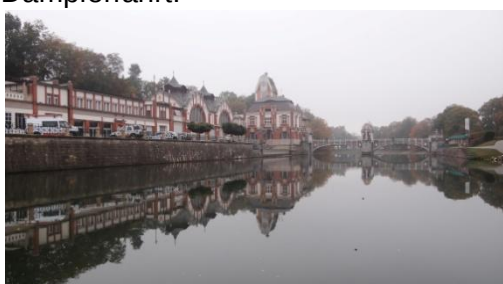


Unser Hotel für die nächsten 3 Nächte war das ehrwürdige Hotel Nové Adalbertinum am Marktplatz in Königgrätz. Man fühlte sich wohl in der großzügigen Anlage des ehemaligen Jesuitenkollegs, sei es unter den Bögen der Flure und des Frühstückskellers, in den z.T. beinahe saalgroßen Zimmern und last not least im Ballsaal. Und wenn man Glück hatte, hörte man aus den Räumen der Universität im ersten Stock Übungsstücke von fortgeschrittenen Musikstudenten.

Für den ersten Abend im Ort war „freies Jagen“ angesagt. Aber nach einer Runde durch die abendliche verwaiste Altstadt fanden sich viele beim „Ritter“ (gegenüber dem Hotel) zum böhmischen Essen und Trinken ein.

Montag, 05.10.15

Eine „Überraschung“ wurde als Grund für die 30-minütige Vorverlegung (sic!) des Stadtrundganges angegeben. Und die war es auch Wert: Ein historischer, kohlebetriebener kleiner Raddampfer für ca. 25 Personen stand am Ufer der Labe schon unter Dampf und wartete auf die erste Gruppe für eine kleine Runde auf dem aufgestauten Teil des Flusses. Leider war es etwas zu nebelig für die Fotografen, aber der Geruch von Kohle und Schmieröl und der Anblick des ölverschmierten Heizers und Steuermanns betonten diese nostalgische Fahrt. Schwarze Rauchfahnen und lautes Getöse unter den Brücken begleiteten unsere Fahrt. Als wir ankamen hatte die erste Gruppe ihre Stadtführung beendet und freute sich auf die Dampferfahrt.



Wir machten uns nun auf den Weg durch die Stadt **Königgrätz** unter der sachkundigen und sehr engagierten Führung von Frau Professor PhDr. Alena Adlafová, CSc. Sie genoss es offensichtlich, uns noch einmal wie eine Klasse von Studenten zu informieren und zu motivieren und uns auf die Besonderheiten dieser schönen Altstadt hinzuweisen.



Am Nachmittag ging es per Bus nach **Chlum** zur Gedenkstätte auf dem Schlachtfeld von Königgrätz. Situationsgerecht informierte Wolfheinrich Deppe über „*Die Schlacht bei Königgrätz 1866*“ auf der Fahrt dorthin und illustrierte auch seinen präzisen Vortrag mit einem Handout in Form von Skizzen zum Verlauf der Schlacht. Er beschloss sein Referat mit dem Königgrätzer Marsch von einer CD. Das Ende der Schlacht im Regen im Jahre 1866 war so gegen 19.00 Uhr, wir aber waren schon etwas eher fertig, da das Museum sowie der Aussichtsturm ab Anfang Oktober nur an Wochenenden geöffnet hat. Wie gern hätten wir vom hohen Turm aus das ehemalige Schlachtfeld betrachtet.



Also nutzte man die Zeit für das obligatorische Gruppenfoto in der Sonne nach einem ausgiebigen Rundgang über das Schlachtfeld zu den diversen Gedenksteinen. Auf der Rückfahrt von Chlum referierte Michael Venghaus über die Namensgeber unseres aktiven PzBtl 203, „die Hacketäuer“. „*Das 3. Westf. Inf. Rgt. ‚Freiherr von Sparr‘ Nr. 16, ‚die Hacketäuer‘ bei Langensalza und bei Königgrätz.*“ Besonders beleuchtete er die diversen Theorien über die Entstehung dieses Namens und relativierte damit Informationen, die wir auf vorherigen Fahrten in Großbeeren bei Berlin gehört hatten.

Dienstag, 06.10.15

Wieder einmal wurde früher gefrühstückt und früher abgefahren zur Fahrt nach **Nysa** (Neiße), eine gute Entscheidung für die doch etwas mühsame Fahrt über Landstraßen. Zunächst referierte Georg Lütteke über „*Die Schlachten Friederich II in Böhmen (Nachod)*“ und anschließend unser Reiseleiter Ede selbst über „*Die geostrategische Bedeutung des Glatzer Beckens an Beispielen vom 7-jährigen Krieg bis zum WWII.*“ Herr Lütteke freute sich über seine Auszeichnung mit der Vereinsnadel der 213er. Die Fahrt nach Neiße wollte kein Ende nehmen und man vermisste ein wenig Informationen zur Strecke. Ein Ziel in Neiße war das Grab des Dichters Joseph von Eichendorff, und so stimmte uns Monika Mundanjoht mit ihrem Referat „*Joseph von Eichendorff, ein deutscher Dichter begraben in Nysa*“ auf diesen Besuch ein.



Beinahe getreu Eichendorffs Motto „... immer zu spät“ machten wir uns unter der Führung eines Gästeführers und eines Übersetzers auf die Suche nach Eichendorffs Grab auf dem Friedhof von Neiße und anschließend auf einen kurzen Stadtrundgang durch eine von freudlosen Nachkriegsbauten und einer Großbaustelle gekennzeichneten Stadtmitte. Danach wurde es aber auch schon Zeit für unsere böhmische „Suppe im Brot“ im Restaurant in den Kasematten.

Die Zeit zur Rückfahrt drängte, das Programm musste gekürzt werden, aber nach Intervention konnten wir dann doch noch eine Führung in Klodzko (Glatz), wie im Programm angekündigt, bekommen.

Bei der Ausfahrt aus Neiße rezitierte Angelika Niebel das Gedicht „*An meinen Bruder*“ von Joseph von Eichendorff.

Auf dem Busbahnhof in **Klotzko** (Glatz) angekommen begrüßte uns eine engagierte, deutschsprachige Führerin, die natürlich wegen unseres knappen Zeitfensters gebremst werden musste. Sie sollte sich auf knappe Beschreibungen beschränken, und in der Tat, sie vermittelte auch in der Kürze der Zeit einen guten Eindruck von Glatz mit seiner Festung. Das Fazit des Chronisten für diesen Tag: sehr wenig Zeit und Ertrag vor Ort für zu viele Kilometer und Zeit im Bus auf Landstraßen.



Aber man soll den Tag nicht vor dem Abend bewerten. Am Abend fand ein „Bankett“ im Ballsaal des Hotels Adalbertinum statt. Zur Begrüßung gab es ein Glas Sekt, dann wurde das Buffet freigegeben und zu Live Musik gespeist. Um es mit Schweijk zu sagen: „Das Essen ist gut und reicht nicht, Herr Oberst“, d.h. es wurde eine gute Qualität geboten, aber Einiges war relativ schnell aus. (Eigentlich eine gute Maßnahme im Vergleich zu den überladenen Büffets bei manchen Gelegenheiten, wo sehr viele leckere Speisen zum Schluss entsorgt werden müssen.)



Ein Highlight war das Aufnahme ritual in den Freundeskreis 203-214-213 e.V. für 3 neue Mitglieder. Der Vorsitzende, Karl-Heinz Schröder, zelebrierte die Aufnahme mit Hilfe von mehreren Sekundanten im Blitzlichtgewitter der Fotografen. Der anschließende Tanz wurde von den „Profis“ des Detmolder Tanzkreises eröffnet und von vielen Tanzpaaren gerne aufgenommen. Man war ja in Böhmen, und so durfte eine Reminiszenz an den braven Soldaten Schweijk nicht fehlen. Dr. Immo Niebel trug gekonnt ein Kapitel mit dem Thema „*Schweijk und die letzte Ölung*“ vor. Fast bis Mitternacht wurde ein gelungenes Fest gefeiert und damit war der Tag insgesamt gerettet.

Mittwoch, 07.10.15

Heute hieß es Abschied nehmen von der großzügigen ehemaligen Jesuiten Anlage und es ging in Richtung **Jicin** (Jitschin), einer Stadt Wallensteins. Im Bus stellte Otto Mundanjohl die Quellen und die Gliederung seiner Trilogie „zur Person Wallensteins und eine umfangreiche Betrachtung seines Wirkens“ vor und begann mit dem Vortrag. Rechtzeitig zur Ankunft in Jicin hatte er seinen ersten Teil von etwa 30 Minuten beendet.

Wieder erfolgte eine Aufteilung in 2 Gruppen. Die Gruppe mit dem Chronisten fuhr zunächst zur Villa Libosad am Rande der Stadt und wurde dort von „Wallenstein persönlich“ mit einem Übersetzer empfangen.



Wallenstein in seiner historischen Uniform war natürlich der Liebling der Fotografen. Leider hob er an, all das erneut vorzutragen, was wir inzwischen schon im Bus gehört hatten. Wie gern hätten wir etwas mehr über den Palace und das umliegende Gut gehört, aber auch eine Intervention des Reiseleiters und der begleitenden Stadtführerin konnten ihn kaum von seinem „Text“ abbringen.

Zurück in der Stadtmitte wartete eine deutschstämmige Stadtführerin auf uns, die anhand eines tschechischen Buches über Jicin, dessen Übersetzung ins Deutsche sie vor einiger Zeit bearbeitet hatte, rund um den Marktplatz dieses schönen und denkmalgeschützten Städtchens führte. Allerdings zitierte Sie mehr aus dem Buch als sie uns tatsächlich zeigen konnte, weil wieder einmal die Zeit sehr knapp war.

Weiter ging die Fahrt am Rande des „Böhmischen Paradieses“ vorbei zur Schneekoppe. Otto Mundanjohl trug den 2. Teil seiner Trilogie zu Wallenstein vor. Da es so etwa um die Zeit nach 13.00 Uhr war, hörten einige so intensiv zu, dass sie sogar die Augen geschlossen hielten.

Als wir uns dem Riesengebirge näherten, wurde es immer nebeliger in den Bergen und man ahnte schon, dass ein Besuch des Gipfels wohl ohne Fernsicht sein würde. So fuhren denn auch nur diejenigen mit der Seilbahn von **Pec pod Snezkou** zum Gipfel, die noch nie dort oben waren. Die anderen genossen eine Jause in der Bouda Mama.



Auf der Rückfahrt von Pec berichtete Dr. Gerhard Lachenicht von seiner kurzen Spontan-Wanderung vom Gipfel zurück zur Mittelstation, einer nicht ganz ungefährlichen Wanderung im Nebel. Im weiteren Verlauf der langen Fahrt nach **Liberec** (Reichenberg) berichtete Konrad Tobergte noch über die Schönheiten des *Böhmischen Paradieses*. Gern hätten wir etwas mehr davon gesehen, aber das dürfte wohl einen weiteren Besuch in Böhmen bedeuten. Unser Hotel Valdstein (=Wallenstein) lag an einer vielbefahrenen Ausfall Strasse von Liberec, und so blieben wir nach einem gemeinsamen Abendessen zu einem anschließenden Umtrunk im Hotel.

Donnerstag, 08.10.15



Hans Dieter Lenkeit führte uns im Bus auf das nächste Ziel **Frydlant** (Friedland) ein, in dem er die wesentlichsten Aspekte zur Bedeutung dieser Stadt Wallensteins betonte. Wieder in 2 Gruppen ging es für den Chronisten zunächst in die mächtige Burganlage, die Wallenstein seinerzeit vom Kaiser erwerben konnte. In einer sehr interessanten Führung durch das älteste mitteleuropäische Burgmuseum wurden uns Möbel, Glas, Porzellan und insbesondere Waffen von der Hussitenzeit bis zum 19. Jahrhundert vorgestellt. Die Burg war bis zum Ende des 2. Weltkrieges in Privatbesitz und ein russischer General bewohnte anschließend das Areal und verhinderte so die ansonsten üblichen Plünderungen. Damit war die Anmutung dieser Burganlage und seiner Einrichtung auch heute noch geradezu authentisch.

Der Wettergott meinte es nicht zu gut mit uns, als wir im Nieselregen den 2. Teil des Tages in Friedland mit der Stadtführung begannen. Aber der Regen war schnell Nebensache, als wir von einer sehr gut deutsch sprechenden Führerin sehr kompetent und engagiert durch das historische Rathaus und durch die Gassen und Plätze der Altstadt von Friedland geführt wurden.



Auf dem Weg zurück im Nebel nach **Liberec** am Nachmittag stellte Hermann Potthoff die Stadt *Liberec (Reichenberg)* vor, in der wir nach der Ankunft „freies Jagen“ hatten. Nach einem Stadtbummel durch das neue und alte Reichenberg trudelten die meisten am Abend wieder im Hotel Valdstein ein, um sich gemeinsam über die unnötige Niederlage der deutschen Elf gegen Irland zu echauffieren.

Freitag, 09.10.15

Heute ging es noch einmal fast quer durch Tschechien von Ost nach West an Prag vorbei Richtung Cheb (Eger). Zunächst stand der 3. Teil von Otto Mundanjohns Trilogie über Wallenstein an. Er beendete seinen Vortrag punktgenau am **Schloss Mnichovo Hradiště** (Münchengrätz). In der St.-Anna-Kapelle des Konvents befinden sich seit 1782 die sterblichen Überreste von Wallenstein, die nach der Auflösung der Kartause Valdice hierher überführt wurden. Wieder einmal aus Zeitgründen konnten wir nur eine Runde im Bus um dieses Schloss im Stil des Hoch-Barock mit angeschlossenen Kapuziner-Konvent machen. Eigentlich schade. Der Laudator „beförderte“ Herrn Mundanjohn für seine insgesamt über 100 Minuten dauernden, fundiert recherchierten Ausführungen spontan zu „Otto dem Großen“.

So eine Fahrt bedarf nicht nur einer guten Vorbereitung, sondern auf der Fahrt selbst geht eine gute Organisation nur im Team. Ein sehr wichtiger Teil dieses Teams war, wie auch schon auf mehreren Reisen zuvor, Lothar Orzech, der als „Finanzminister“ die Kasse hütete und gelegentlich einen weiteren Obulus von uns einsammelte, so auch jetzt bei der Weiterfahrt nach Cheb. Auch sorgte er mit dafür, dass keiner der Mitreisenden bei den zum Teil recht schnellen „Ritten“ durch die Städte und Schlösser verloren ging. Der Dank der Exkursionisten ist ihm gewiss.



Wer kennt sie nicht, die Macht des Mikrofons im Bus. „Oberst Redel“ war ein an sich interessantes Spezialthema von Dr. Immo Niebel, allerdings mit nur sehr wenig Bezug zu unserer Exkursion. Und so gestand er am Ende seiner 50 Minuten in einem „mea culpa“ ein, dass er mit diesem ungeplanten Beitrag bei der großen Zahl der Referate doch wohl ein wenig zu viel Zeit (Zitat:) „unverschämt ausgenutzt hatte“.

Die Fahrt war noch lange nicht vorüber und so ging es im nächsten Beitrag wieder um „KuK“, diesmal aber um Kafka und Kundera. *Tschechische Literatur am Beispiel von Milan Kunderas „Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins“* war das Thema für Wigbert Gruß, sozusagen unser „Philosoph vom Dienst“. Kurzweilig wie immer und prägnant löste er diese Aufgabe, was ihm auch die Anstecknadel der 213er einbrachte.

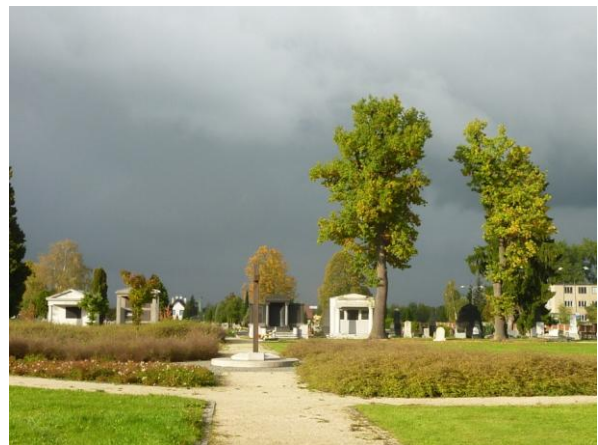
Zu den allseits bekannten und berühmten Namen in Tschechien gehört auch **Karlovy Vary**. Unsere Mittagspause sollte dort sein, sozusagen unser „Lunch in Karlsbad“. Nun ja, es wurde ein Parkplatz im Bereich von LIDL (wg. Einkauf) und McDonalds (wg. WC). Dort war dann wieder einmal Gelegenheit, sich auch bei unserem Bus-Catering zu versorgen, geleitet von Jutta Kathöver und selbstlos unterstützt von Georg Dirksen, der ansonsten sogar während der Fahrt glühend heißen Kaffee unfallfrei an die Sitzplätze brachte.

Bei der Weiterfahrt nach **Cheb** (Eger) erläuterte Friederich Tank den Ablauf des Besuches auf dem Deutschen Soldatenfriedhofs dort. Es ist ein guter Brauch, dass bei den Reisen des Freundeskreises der Augustdorfer Panzerbatallione jeweils ein Soldatenfriedhof aus dem ersten oder zweiten Weltkrieg aufgesucht wird. Bei der Ankunft am Friedhof musste Ede feststellen, dass sein vorbestelltes Gesteck nicht vorhanden war. Niemand wusste etwas von seinem Anruf. Also wurde der Zeitplan getauscht und man fuhr erst in die Stadt, um in der Nähe des Hotels in einem Blumenladen ein Gesteck nach Art des Landes, d.h. künstliche Blumen, zu kaufen.

Inzwischen war die mit den Stadtführern vereinbarte Zeit gekommen und eine informative Rundfahrt durch Cheb begann. Danach ging es in zwei Gruppen zu Fuß durch die Altstadt, wieder einmal sehr gut geführt in gutem Deutsch. Eine besondere Sehenswürdigkeit war neben vielen weiteren geschichtsträchtigen Gebäuden auch eine Gruppe von Häusern, die im Kern in die spätgotische Zeit zurückgehen, das so genannte Egerer Stöckl (Špalíček).



Zurück am Bus ging es erneut hinaus zur „**Deutschen Kriegsgräberstätte 1939-1945** **Cheb**“, wo nach einer kurzen Vorbereitungszeit ein dem Anlass angemessenes Gedenken der ganzen Reisegruppe mit Kranzniederlegung stattfand. Friederich Tank hielt eine kurze Ansprache, das Gesteck wurde am Hochkreuz niedergelegt und das Lied vom Kameraden ertönte aus einem kleinen Radio. Mit einem gemeinsamen „Vater Unser“ wurde das Gedenken beendet. Eine individuelle Runde durch die Gräberreihen schloss sich an. Viele „Unbekannte Soldaten“ mit Datum 1945 zeugten von den letzten Kriegswirren in diesem Gebiet. Schwarze Wolken zogen auf den Friedhof zu und gaben dem Ganzen eine weitere düstere Nuance, deuteten aber auch an, dass es Zeit wurde, wieder in den Bus zu steigen zur Fahrt ins letzte Hotel dieser Reise, dem Hotel Slavia.



Im dortigen Restaurant fand nach dem Abendbuffet unser Abschlussabend statt. Die Reise war wohl eine sehr gute Werbung für den Freundeskreis und so konnte der 1. Vorsitzende Karl-Heinz Schröder mit Hilfe von mehreren Sekundanten 7 weitere Neue mit einer *Slivowitz* Zeremonie in den Verein aufnehmen. Danach folgte der Dank des Vorsitzenden an die einzelnen hilfreichen Mitfahrer, Organisatoren und den Fahrer mit launigen Worten. Last not least gab es noch ein Geschenk für den Cheforganisator und spiritus rector Eduard „Ede“ Szczepanski.

„Last orders“ war nach Maßgabe des Hotels (nein, keine Jugendherberge☺) schon um 22.00 Uhr und um 22.15 war das *Gembei* (= Gemeinsame Beisammensein) dann auch beendet.

Samstag, 10.10.15

Für Heiterkeit sorgte nach der Abfahrt vom Hotel der kurze Auftritt von Herrn Lachenicht, der darüber berichtete, das er als einer der letzten Gäste doch tatsächlich vom Hotelpersonal am Abend vorher zu einer „Inspektion des Festsaals“ genötigt wurde und dabei noch ein Kleidungsstück fand. Nach vielen heiteren Mutmaßungen wurde es diskret dem Besitzer übergeben.

Nach wenigen Kilometern aus Cheb heraus war man schon wieder in Deutschland ohne auf die befürchteten Grenzkontrollen der Bayern zu treffen. Weil er dort Verwandtschaft hatte und den Ort gut kannte, referierte Dr. Alois Schwarz in knappen, frei vorgetragenen Worten über unser nächstes Ziel: **Erfurt**. Dort auf dem Domplatz angekommen, warteten schon die Stadtführer auf uns für eine informative Runde zu Fuß durch die Altstadt.



Es war nicht ganz leicht, denn an diesem Samstag war noch das Oktoberfest auf dem Domplatz und die Stadt war einfach voll. Beim Anblick der Buden mit den Thüringer Bratwürstchen war das anschließende Sammeln am Bus natürlich schwierig und nicht ganz pünktlich. Man musste notgedrungen eine Wurstlänge warten.

Die letzten beiden Referate und die letzte Station hatten noch einmal Bezug zu den Hacketäuern. Georg Dierksen referierte über *die Schlacht bei Langensalza*, einer Schlacht im Feldzug Richtung Königgrätz 1866, an der auch die Hacketäuer beteiligt waren. Diese Schlacht gilt auch als eines der Ereignisse, die letztlich zur Gründung des Deutschen Roten Kreuzes geführt haben. Auch für dieses Referat und für seine Tätigkeit als Bus-Steward wurde er ebenfalls mit der Ehrennadel der 213 ausgezeichnet.

Unser Abstecher nach Bad Langensalza selbst warf einige Fragen auf, denn warum man eine Runde mit dem Bus zum Parkplatz der Reha Klinik fuhr, wurde nicht so recht klar. Gesucht wurde möglicherweise ein Blick auf das ehemalige Schlachtfeld, um die Einkesselung der Hannoveraner durch die Preussen nachvollziehen zu können.



Quelle: Wiki

Was sind kluge Zusammenfassungen in den Geschichtsbüchern im Vergleich zu den privaten Aufzeichnungen eines betroffenen Soldaten? „*Aus dem Tagebuch des Gefreiten Hermann Schröder: Der Marsch des kgl. Preußischen 2. Gde. Rgt. zu Fuß von Berlin über Sedow bei Königgrätz nach Prag und zurück im Deutschen Krieg von 1866 gegen Österreich*“. Ein kleines „Vokabelheft“, in dem der Gefreite seine Eindrücke festhielt. Aus diesem Tagebuch las Karl-Heinz Schröder interessante Passagen vor, die „unsere“ Stationen betrafen. Mit einem Mal wurde die Begriffe Feldzug bzw. Schlacht durchaus lebendig und man wühlte seine Füße schon im Schlamm Böhmens. Zudem erläuterte er, wie er auf dieses Dokument in der Verwandtschaft seiner Sigrid gestoßen war.

Damit war der Reigen der 25 Vorträge durch mehrere Jahrhunderte im Rahmen dieses rollenden Seminars beendet und es ging nur noch Richtung Heimat. Wieder einmal eine gelungene Fahrt mit vielen interessanten und schönen Eindrücken, wenn auch etwas zu viel an Vorträgen. Und wenn nach der Fahrt vor der Fahrt ist, dann durfte natürlich auch der Werbeblock für die 2016 geplante Fahrt ins Baltikum nicht fehlen.



Vorsitzender, Reiseleiter und Finanzminister beraten das Ergebnis.

Nach einer vorgeschriebenen Pause auf einem Autohof bei Kassel ging es weiter in der herrlichen Herbstsonne über die Ostwestfalenstrasse zurück nach Detmold. Herzliche Abschiedsszenen belegten, dass man in dieser Woche auch mit den „Neuen“ zu einer harmonischen Reisegruppe geworden war. Als alle abgefahren waren, war der Treffpunkt wieder das, was er bei der Abfahrt war: Eine menschenleere Sportanlage des TuS Eichholz-Remminghausen: „In der Fried“.

Bilder, soweit nicht anders angegeben: S. Schröder, K.H Schröder, U. Finken